



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Gott und Welt**

**Lietz, Hermann**

**Veckenstedt a. H., 1919**

Vom Sinn und Leben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32803**

Worten, deren beste Bestätigung nicht nur alles das ist, was in den letzten 75 Jahren geschah, nein, was die Menschheit von jeher erlebte.

2. Gewiß werden jene Gedanken von Laotse mit großer „Einseitigkeit“ verfochten. Aber ist das von seiten der Großen und bei allem, was den Menschen heiß an der Seele lag, jemals anders gewesen? Bei den Indern, im Neuen Testament, bei den deutschen Gottesfreunden finden sich ähnliche Gedanken, wie im Buch des Alten. Aber nirgends wohl werden sie so folgerichtig, vielseitig und umfassend vertreten, nirgends so deutlich aufs soziale und politische Gebiet angewandt. Nirgends, abgesehen vom Evangelium, gehen sie so klar und eindringlich, aus bejahender, menschenfreundlicher Lebensauffassung, aus Liebe zu den Menschen hervor; nirgends bleiben sie so eng mit ihr im Bunde.

3. Und noch eins. Laotse's sittliche Weisheit und Menschenliebe gehen im letzten Grunde aus seiner Frömmigkeit, seinem „Zurückgewandtsein zur Wurzel“, seinem „Einssein mit unsichtbaren Kräften“, seinem Leben in Gott hervor. Diese innere Beziehung, die allein Wesen und Leben des „Berufenen“ möglich macht und bedingt, möchte der Weise allgemein hergestellt sehen. Den jüngst vergangenen Geschlechtern unserer Zeit fehlte sie. Wird sie nicht wieder lebendig, woher dann die Kraft nehmen zum Neuwerden?

Gewiß, zu Laotse's politischem und wirtschaftlichem Ideal wollen und können wir keineswegs zurückkehren. Aber es wird ja wohl noch ein Mittleres geben zwischen diesem und dem jüngst zusammengebrochenen. Und das sei gültig für uns.

## I. Vom Sinn un Leben.\* )

Was das Unglück herbeizieht.

Etwas festhalten wollen und dabei es überfüllen:  
das lohnt der Mühe nicht.

Etwas handhaben wollen und dabei es immer scharf halten:  
das läßt sich nicht lange bewahren.

\*) Aus Laotse's: Taoteking. „Das Buch des Alten vom Sinn und Leben.“ Verdeutscht v. R. Wilhelm. E. Diederichs Verlag, Jena, 1911.



Mit Gold und Edelsteinen gefüllten Saal  
kann niemand beschützen.

Reich und vornehm und dazu hochmütig  
sein:

das zieht von selbst das Unglück herbei.  
Ist das Werk vollbracht, dann sich zurückziehen:  
das ist des Himmels Sinn.

Kein größeres Übel als sich nicht genügen  
lassen.

Wenn der Sinn herrscht auf Erden,  
so tut man die Rennpferde ab zum Dungführen.  
Wenn der Sinn abhanden ist auf Erden,  
so werden Kriegsrösse gezüchtet auf dem Acker.  
Keine größere Schuld gibt es  
als Billigung der Begierden.  
Kein größeres Übel gibt es  
als sich nicht lassen genügen.  
Kein schlimmeres Unheil gibt es  
als die Sucht nach Gewinn.

Denn:

Das Genügen der Genügsamkeit ist dauerndes Genügen.

Pflege des Lebens.

Wird der Sinn geehrt und das Leben gewertet,  
so bedarf es keiner Gebote:  
und alles geht beständig von selber.

Wie ein Kindlein werden.

Wer leuchtend seinen Geist bewahrt, daß er Eines nur  
umfängt,

der mag wohl innern Zwiespalt vermeiden.

Wer seine Seele einfältig macht und de-  
mütig,

der mag wohl werden wie ein Kindlein.

Wer reinigt und läutert sein inneres Schauen,

der mag wohl seiner Fehler ledig werden. . . .

Erzeugen und ernähren,

erzeugen und nicht besitzen,

wirken und nicht behalten,

mehren und nicht beherrschen:

Das ist geheimes Leben.



Äußerste Selbstenteignung — Rückkehr zur  
Wurzel.

Wenn wir die äußerste Selbstenteignung erreicht,  
die Stille unerschütterlich bewahren,  
so mögen alle Wesen zugleich sich regen:  
wir schauen zu, wie sie wiederkehren.  
Der Wesen zahllose Menge entwickelt sich,  
doch jedes wendet sich zurück zu seiner Wurzel.  
Zurückgewandt sein zur Wurzel: das ist  
Stille.

Stille: das ist Rückkehr zur Bestimmung.  
Rückkehr zur Bestimmung: das ist Ewigkeit.  
Die Ewigkeit erkennen: das ist Weisheit.  
Wer die Ewigkeit nicht erkennt, der handelt blindlings und  
unheilvoll.

Erkenntnis der Ewigkeit bringet Duldsamkeit.  
Duldsamkeit bringet Edelsinn.  
Edelsinn bringet Herrschaft.  
Herrschaft bringet himmlisches Wesen.  
Himmlisches Wesen bringet den Sinn.  
Der Sinn bringet Dauer.  
Ist das Ich nicht mehr, so gibt es keine Gefahren.

Die drei Schätze.

Alle Welt sagt, mein „Sinn“ sei zwar großartig,  
aber er scheine für die Wirklichkeit nicht geschickt.  
Aber gerade das ist ja seine Größe,  
daß er für die Wirklichkeit nicht geschickt erscheint.  
Denn die Geschicklichkeit führt auf die Dauer zu Kleinlichkeit.  
Ich habe drei Schätze,  
die ich schätze und hüte:  
Der eine ist die Liebe,  
der zweite ist die Genügsamkeit,  
der dritte ist die Demut.  
Die Liebe macht, daß man mutig sein kann,  
die Genügsamkeit macht, daß man weitherzig sein kann,  
die Demut macht, daß man fähig wird zu herrschen.  
Heutzutage ist man mutig unter Preisgabe der Liebe,  
weitherzig unter Preisgabe der Genügsamkeit.



den andern voran unter Preisgabe der Demut:  
das ist der Tod.

Denn die Liebe siegt im Kampfe,  
ist fest in der Verteidigung.

Wen der Himmel retten will,  
den schützt er durch die Liebe.

## II. Vom Wesen und Wirken des Berufenen.

„Wer sein Leben verlieren wird, der wird es gewinnen.“

Der Himmel ist ewig und die Erde dauernd.  
Die Ursache der ewigen Dauer von Himmel und Erde ist,  
daß sie nicht sich selber leben.

Darum können sie dauernd Leben geben.

Also auch der Berufene:

Er setzt sein Selbst hinten,  
und sein Selbst kommt voran.

Er entäußert sich seines Selbst,  
und sein Selbst bleibt erhalten.

Ist es nicht also:

Weil er nichts Eigenes will,  
darum wird sein Eigenes vollendet?

Für andere leben.

Der Berufene häuft keinen Besitz auf.

Je mehr er für andere tut,  
desto mehr besitzt er.

Je mehr er anderen gibt,  
desto mehr hat er.

Des Himmels Sinn ist segnen ohne zu schaden.

Des Berufenen Sinn ist wirken ohne zu  
streiten.

Seine Demut.

„Was halb ist, wird voll werden.

Was krumm ist, wird gerade werden.

Was leer ist, wird gefüllt werden.

Was alt ist, wird neu werden.

Wer wenig hat, wird bekommen.

Wer viel hat, wird umnebelt werden.“